

deutliche Gefühl, daß nicht sie, sondern jemand anderer in ihr, ein Geist, schreibe. Schoß ihr der Gedanke durch den Kopf, es sei ein anderer Geist gekommen, der nicht schreiben könne, dann wurde die Schrift sogleich unleserlich, oder der Geist sei noch ganz jung, dann nahmen die Buchstaben sofort kindliche Unbeholfenheit an u. dergl.

Mit diesen Beobachtungen hat N. einen wertvollen Beitrag zur Kasuistik des Phänomens geliefert. Wenn er sich aber mit der Erklärung desselben in scharfem Gegensatz zu JANET und BINET glaubt, so dürfte er den Abstand wohl überschätzen. Das Wesentliche in der JANETSchen Theorie ist doch die Rückführung der Erscheinungen auf einen Dissoziationsvorgang, und vor diesem macht auch N. Halt, ohne ihn hinwegzuerklären, wenn er ihn auch im ersten Teil seiner Untersuchung zurücktreten läßt. Aufgefallen ist mir übrigens, daß der gelehrte Verfasser von der sehr verlässigen Arbeit ED. PARISHS keine Notiz genommen hat.

M. OFFNER (Aschaffenburg).

LE MAÎTRE. **Contribution à l'étude des états cataleptiques dans les maladies mentales.** Paris 1895. 96 S.

Die Katalepsie ist in letzter Linie aufzufassen als eine Störung in der Thätigkeit des psychomotorischen Hirnrindenzentrums. Während beim Gesunden eine Bewegung willkürlich ausgeführt oder unterdrückt werden kann, je nachdem von den höheren Großhirnzentren fördernde oder hemmende Impulse den niederen Bezirken der motorischen Bahn zugesandt werden, ist bei dem Kataleptischen die Möglichkeit solcher Einwirkung für kürzere oder längere Zeit verloren gegangen. Als Ursache dieses Verlustes sind in erster Linie Perzeptionsstörungen anzuschuldigen: wirre und schreckhafte Sinnestäuschungen, wenn sie zugleich sehr lebhaft auftreten, lenken die Aufmerksamkeit des Kranken von den Vorgängen an seinem eigenen Körper ab. Er empfindet es nicht, wenn man seinen Gliedmaßen irgend eine beliebige Stellung giebt, weil ihn andere Dinge fesseln, bis schließlich das wachsende Ermüdungsgefühl ihn zur Korrektur zwingt.

In anderer Weise ist die „wächserne Biagsamkeit“ zu erklären, welche man bisweilen bei verwirrten Kranken (ohne Sinnestäuschungen) findet. Hier verhindert die allgemeine geistige Dissoziation in der Hirnrinde die Bildung von Vorstellungen, wie sie zum Zustandekommen bestimmter willkürlicher Bewegungen erforderlich sind. Ein Kranker z. B., dessen Arm man erhoben, läßt denselben in der ihm gegebenen Stellung beharren, weil er infolge seines gestörten Assoziationsverlaufes nicht die zum Herablassen des Armes nötigen Bewegungsvorstellungen kombinieren kann. Ähnlich verhält es sich mit den kataleptischen Phänomenen bei geistig Geschwächten.

Die Katalepsie ist demnach nicht eine Krankheit an sich, sondern ein Krankheitssymptom, und zwar eines, das bei den meisten Psychosen vorkommen kann, aber für keine derselben, also auch nicht für die Hysterie, charakteristisch ist. — Die weiteren Details der kleinen Abhandlung sind nur für den Fachmann von Interesse.

SCHOLZ (Bonn).